Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 74 (1980)
Heft: 6

Rubrik: Im Rückspiegel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eisbären

Ich bin schon ziemlich lange nicht mehr in einem Zoo gewesen. Auch eine Tierschau im Zirkus habe ich schon lange nicht mehr besucht. Ich muss das vorausschicken, weil sich unterdessen vielleicht manches geändert hat.

Die Zahl 8

Wenn ich in einem Zoo oder in einer Tierschau den Eisbären zuschaute, hatte ich immer grosses Erbarmen mit den gefangenen Tieren. Einmal mussten sie bei uns in einem Lande leben, in dem es im Sommer doch recht warm wurde. Dann liefen sie in ihrem Gehege immer in gleicher Figur herum. Da musste ich an die Zahl 8 denken. Als Buben liefen wir diese 8 mit unseren Schlittschuhen auf dem Eisfeld. Wir waren sehr stolz auf unser Können. Wir machten es aus Freude. Dazu kam auch noch ein wenig Ehrgeiz.

Und die Eisbären? Da konnte doch keine Spur von Freude dabeisein. Von Ehrgeiz gar nicht zu sprechen. Man hatte doch den Eindruck, dieses stete Sichbewegen, dieses Gehen auf der 8, sei fast krankhaft. Sie sind aus ihrem natürlichen Lebensraum herausgerissen worden. Unnatürlich ist für sie alles. Die Lebensverhältnisse in der natürlichen Umgebung der Eisbären sind doch ganz, ganz andere.

Diese stereotypen, diese sich immer wiederholenden Bewegungen habe ich schon bei Kindern gesehen. Man nannte sie damals merkwürdigerweise Eisbärenbewegungen.

Der Lebensraum der Eisbären

ist die Arktis. Das ist das Gebiet der nördlichen Polarzonen. Das südliche ist die Antarktis. In den nördlichen Eisgebieten leben die Eisbären. In der Antarktis hat es keine. Der Eisbär ist von allen Bären der grösste Fleischfresser.

Stellte man fest, dass er auch Liebhaber von Beeren ist und Gras und Moos frisst, muss man wohl fragen: Wo denn in dem Polareis? Sein Lebensraum dehnt sich bis Mitte Grönland aus. Er kommt nach Nordsibirien und nach Nordkanada, nach Alaska, und er streift auf all den vielen Inseln im Nördlichen Eismeer herum. Vor allem ist da Spitzbergen zu nennen. Man hat Eisbären mit Farbe und Halsbändern gezeichnet. Da konnte man feststellen, dass es Tiere gibt, die innerhalb eines Jahres bis zu 1000 km gewandert sind. Andere haben ihren Lebensraum kaum geändert. Das Wandern ist aber doch die Regel.

Der grosse Bär

Ein ausgewachsener männlicher Eisbär ist etwa 2,50 bis 2,80 m gross. Er wird 300 bis 800 kg schwer. Vergleichen wir dazu einen grossgewachsenen Mann: 1,80 m gross und 80 bis 90 kg schwer. Der Eisbär ist ein sehr kräftig gebautes, starkes Tier. Ausser dem Jäger hat er keine Feinde. Die Weibchen sind kleiner und leichter: 2 m gross und etwa 300 kg schwer. Das Fell des Eisbären ist im Winter weiss, schneeweiss. Im Sommer bekommt es einen gelblichen Ton. Leben die Tiere auch im Sommer im Polareis, bleibt die Schutzfarbe weiss. Leben sie mehr auf dem Festland, wird das Fell gelblichgrau.

Wo sind sie?

Monatelang liegt die Polarnacht über dem nördlichen Eisgebiet. Es ist die Zeit, da die Sonne nicht über den Horizont kommt. Und im Sommer geht die Sonne in diesen Gegenden nie unter. Im Winter bricht eisige Kälte ein. Man hat schon Temperaturen von fast 80 Grad unter Null gemessen.

Warum hat der liebe Gott den Eisbären nicht den Winterschlaf geschenkt, wie er das unseren Murmeltieren getan hat? Die männlichen Tiere wandern nach Süden, weil auch ihre Beutetiere nach Süden wandern. Sie leben getrennt von den Weibchen. Die Mütter findet man nicht. Sie suchen vom Wind geschützte Orte auf. Dort graben sie sich eine Höhle und lassen sich einschneien. Sie schlafen, ruhen sich aus. Ihr Schlafen ist aber nicht der starre Schlaf der Winterschläfer. Man spricht von einem Halbschlaf. Sie leben, und das wieder ähnlich wie unsere Murmeltiere, von ihrem eigenen Fett.

Das Merkwürdige

Mitten in der kältesten Zeit der Polarnacht bringen die Mütter der Eisbären alle drei Jahre ein bis zwei, selten drei Junge zur Welt. Wir fragen uns, warum die Vermehrung nicht zur Sommerszeit erfolgt. Da wäre doch das junge Leben weniger gefährdet. Es müsste auch für die Mütter alles viel einfacher sein. Es wird wohl so sein, dass das im Winter geborene Junge widerstandsfähiger wird als das, das im wärmeren Sommer auf die Welt kommen würde. Es muss dann, durch die sommerliche Wärme verwöhnt, in den Winter hineinleben.

Das Tierchen, das da in der Polarnacht in einer Schneehöhle geboren wird, ist nicht grösser als ein junges Kätzchen. Unsere Menschenkinder sind doch etwa 50 cm gross und haben ein Geburtsgewicht von 3 bis 3½ kg. Die Eisbärchen bleiben einen Monat blind. Sie leben auf dem warmen Bauch ihrer Mutter. Sie nähren sich von ihrer Milch. Erst nach ungefähr drei Monaten verlassen die Jungen ihre Höhle. Sie bleiben etwa 1½ Jahre bei ihrer Mutter. Dann trennen sie sich und werden, wie alle Eisbären, Einzelgänger.

In Süd-Island heisst es: Der Eisbär hat eine so heisse Natur, dass er nie Kälte fühlt. Wenn Menschen auf einem Eisbärenfell geboren werden, erhalten sie auch diese Eigenschaft. Sie frieren nie.

Im Rückspiegel

Inland

— Am 22. Februar ist alt Bundesrat Enrico Celio im Alter von 91 Jahren in Lugano gestorben.

— Am 26. Februar ist in Appenzell Ständerat Raymond Broger im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war auch Landammann von Innerrhoden.

— Der «Bündner Olympia-Traum» erlebte am 2. März ein Begräbnis.

— Die Sitzung des Nationalrates wurde von Präsident Fischer mit scharfer Verurteilung der Vorgänge in Afghanistan eröffnet.

— Die Initiative «Trennung von Kirche und Staat» ist mit 1 052 294 Nein-Stimmen hoch abgelehnt worden.

Ausland

— Ein rumänischer Botschafter ist abgesprungen. Er hat in Amerika um Aufnahme gebeten.

— Aegypten und Israel haben am 26. Februar ihre Botschafter ausgetauscht.

— In Nendeln im Fürstentum Liechtenstein raste ein Schnellzug in einen Lastwagen. Die Barrieren waren nicht geschlossen. Der Zugführer wurde leicht, der Lastwagenchauffeur schwer verletzt.

— 132 Personen überlebten ein Flugzeugunglück auf den Philippinen. Eine Person fand den Tod. Die Maschine ist bei der Landung explodiert und in Brand geraten.

— Auch in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá wurde eine Botschaft besetzt. Unter den Geiseln befindet sich der Vertreter der Schweiz.

— Bei den Wahlen in Rhodesien, dem zukünftigen Zimbabwe, hat Robert Mugabe den Sieg errungen.

— Neuer Ministerpräsident von Thailand ist Prem.